

Konzeption

Herzlich Willkommen in der Ev. Kindertagesstätte Niederseßmar

Theodor-Heuss-Str.39 in 51645 Gummersbach

ev.familienzentrum.niedersessmar@ekir.de

Tel. 02261 21594

*Kindergärten &
Familienzentren*



EV. KIRCHENKREIS AN DER AGGER

Träger:

Evangelischer Kirchenkreis An der Agger

Auf der Brück 46 in 51645 Gummersbach

1. Vorwort des Trägers

*Kinder sind ein Geschenk des Herrn;
wer sie empfängt, wird damit reich belohnt. (Psalm 127,3)*

Liebe Eltern und Sorgeberechtigte*r,
liebe Leser*innen und Interessierte*r,

Unser Leitbild ist wie die meisten der evangelischen Leitbilder, von dem Einen geprägt, der der Mittelpunkt unseres Handelns und Denkens ist und bleibt-Gott. Individuell ist es dennoch und wird es umso mehr sobald man eine Einrichtung näher betrachtet. Die nachfolgende Konzeption soll Ihnen einen Einblick in die pädagogische Arbeit unseres evangelischen Kindergartens in Niederseßmar geben. Wir hoffen, Ihnen unseren Alltag, unsere Haltung und unser Haus mitsamt all seinen Mitarbeiter*innen, Räumen, Angeboten und pädagogischen Schwerpunkten so realistisch und nah wie möglich darstellen zu können, denn unser Haus lebt durch all das und vor allem durch die Kinder -und das möge auch bei Ihnen als Lesende*r dieser Konzeption ankommen.

Seit August 2020 hat der Evangelische Kirchenkreis An der Agger die Trägerschaft für den evangelischen Kindergarten Niederseßmar und weitere evangelische Kindertageseinrichtungen und Familienzentren übernommen. Der pädagogische Alltag dieser Einrichtungen wird durch ein gemeinsames Leitbild und ein gemeinsames Qualitätshandbuch beeinflusst. Die Kirchengemeinde bleibt weiterhin ein Teil der Einrichtung, vor allem im Rahmen der gemeinsamen religionspädagogischen Zusammenarbeit.

Gemeinsam mit den Sorgeberechtigten der Kinder tragen wir Verantwortung für die Betreuung, Bildung und Erziehung. Dabei liegt das christliche Menschenbild als Fundament zugrunde. Es ist Mittelpunkt unseres Bildungsauftrages.

Davon soll unser Handeln geprägt sein:

Der Mensch ist nach Gottes Ebenbild geschaffen (vgl. Gen 1, 26) und das gilt für jeden Menschen- ob klein oder groß- und macht einen jeden zu etwas ganz Besonderem. Mit diesem Wissen gehen wir wertschätzend in die Begegnung mit anderen, ins miteinander Lernen, miteinander Arbeiten und miteinander Leben. Für uns heißt „evangelisch sein“ nicht nur religionspädagogische Angebote anzubieten, sondern auch die damit verbundenen Werte zu leben.

Die Liebe Gottes ist bedingungslos. Er liebt alle Menschen. Gott macht keinen Unterschied. Seine Liebe bleibt unbeeinflusst von Fähigkeiten, Begabungen, Laune, Erscheinungsbild, Einkommen, Herkunft oder Nationalität der Menschen und wir könnten diese Liste noch endlos weiterführen. Gott schaut ganz anders auf die Menschen, die vor ihm alle gleich sind. So sind bei uns alle Menschen willkommen, werden in ihrer Unterschiedlichkeit angenommen und akzeptiert.

Lernen wir gemeinsam Menschen so zu sehen, wie Gott sie sieht -mit all ihren Bedürfnissen, Fragen, Erfahrungen und Interessen. Diese Vielfalt ist eine Chance und lässt uns einander ergänzen. Sie- die Eltern und Sorgeberechtigte, aber auch Interessierten und Ehrenamtliche, das Team und die Kinder sind mit den unterschiedlichsten Gaben und Fertigkeiten beschenkt, die sie einbringen und entfalten sollen und dürfen.

Kinder in der Schöpfung- Kinder im Mittelpunkt: Kinder werden in diese Welt geboren und beginnen schon recht früh, diese zu erkunden oder begreifen zu wollen. Während sie neugierig in der Schöpfung Gottes stehen, ist es unsere Aufgabe, sie dabei zu begleiten. Ihre Äußerungen, Fragen, Interessen aber auch Beschwerden rücken als Lern- und Bildungsanlass in den Mittelpunkt unserer Arbeit.

Berücksichtigen wir all das, dienen wir einander, den Kindern und auf diese Weise auch Gott. Für uns gibt es keine schönere und angemessenere Antwort auf Gottes Liebe. (Vgl. Römer 12,1)

Wir hoffen, dass die Einrichtung als

- ein Ort der Begegnung miteinander, untereinander und mit Gott wahr-nehmen, in denen Kinder auf Augenhöhe begegnet wird und Fragen und Interessen gehört werden
- ein Ort, an dem man seine Fähigkeiten und Gaben einbringen, ausprobieren und gleichzeitig Neues dazulernen kann und alle willkommen sind

wahrgenommen wird.

Gott sieht nicht auf das, worauf ein Mensch sieht. Ein Mensch sieht, was vor Augen ist; der Herr aber sieht das Herz an. *1.Samuel 16,7*

Wir möchten die Gelegenheit nutzen und uns bei allen, die sich in der Einrichtung tatkräftig engagieren -unsere Leitungen, Mitarbeiter*innen in den Kitas, Praktikant*innen, Auszubildende, Ehrenamtlichen, Mitarbeiter*innen der Kirchengemeinde, den Kindertageseinrichtungsbeauftragten, den Eltern und Sorgeberechtigten, somit auch Elternbeirat und Kooperationspartnern- ganz herzlich bedanken und Interessierte ermutigen, sich gerne mit ihren Gaben und Fertigkeiten in unserer Einrichtung einzubringen. Vielen Dank auch für die bisherige Zusammenarbeit!

Wir wünschen Ihnen alles Gute, Gesundheit und viel Freunde beim Lesen dieser Konzeption.

Mit freundlichen Grüßen,
Ev. Kirchenkreis An der Agger
Träger der Einrichtung

**Der Kindergarten soll eine Oase sein, ein Schutzraum, indem
Kinder wirklich Kinder sein dürfen.**

2. Unsere Konzeption lebt ...

Durch sie werden die Arbeit und das Geschehen in der Tageseinrichtung transparent und öffentlich. Für die Erzieher*innen stellt die Konzeption das Fundament ihrer pädagogischen Arbeit dar. Sie ist eine Bestandsaufnahme, die immer wieder reflektiert und aktualisiert und somit weiterentwickelt wird.

Wir überarbeiten unsere Konzeption regelmäßig und passen sie den neuen Situationen an. Eine wichtige Rolle spielen aber auch Ereignisse und Veränderungen aus dem Umfeld der Kinder, den Familien bzw. des Kindergartens.

Diese Evaluation ist wichtig, damit wir die Kinder auch weiterhin dort abholen können, wo sie gerade stehen.

3. Unsere Kindertagesstätte

In Niederseßmar besuchten Ende der 50er Jahre das erste Mal Kinder den Kindergarten.

Dieser befand sich damals noch im Gemeindehaus neben der Kirche.

Hier zog man 1976 in ein schönes modernes Gebäude um. Dies liegt am Ende einer ruhigen Straße in der Nähe der Kirche. Die Räumlichkeiten wurden auf den damals neuesten Stand gebracht. Nach einem weiteren Um- und Anbau im Jahre 2016 ist hier nun alles auf dem neuesten Stand und es werden 70 Kinder zwischen 2 und 6 Jahren in 3 Gruppen betreut.

3.1 Rahmenbedingungen

Jede Gruppe verfügt über einen großen Gruppenraum mit einer riesigen Fensterfront und einer, nach oben hin, offenen Decke, sowie einem kleineren Nebenraum.

Jeder Gruppenraum hat neben den vielen unterschiedlichen Spielbereichen auch eine voll funktionstüchtige Kinderküche.

Hinzu kommt jeweils einen eigener Waschraum.

Der sehr große Flur bietet viel Platz für Angebote und Aktionen und durch „die Stiefelschleuse“ kommt man direkt auf das Außengelände.

Im Mehrzweckraum treffen sich die Kinder regelmäßig zum Sport.

Hier werden Gottesdienste abgehalten, und auch besondere Angebote durchgeführt.

Des Weiteren gibt es einen Wickelraum mit Sitzbadewanne und einen speziellen Ruheraum, der in den Morgenstunden auch als Rückzugsmöglichkeit für die kleineren Kinder genutzt werden kann.

Darüber hinaus haben wir einen Personalraum, der zusätzlich für Elterngespräche oder anderen Treffen genutzt wird.

Der Kindergarten liegt direkt am Wald und hat ein sehr schön angelegtes und sehr großes Außengelände.

Eine Kletteranlage, mehrere Schaukeln, davon eine Vogelnestschaukel, ein Piratenschiff, sowie eine Ranch mit zwei Holzpferden laden neben einem großen Sandkasten und viel Wiese zum Spielen ein.

Die Einrichtung liegt als letztes Haus der Straße in einer ruhigen Wohngegend. Um uns herum befinden sich neben der Grundschule nur Einfamilienhäuser. In direkter Nachbarschaft sind, neben der Theodor-Heuss-Akademie, ein Sportplatz und eine Tennisanlage.

Unsere Kinder kommen aber nicht nur aus Niederseßmar, sondern auch aus den umliegenden Orten. Ein Vorteil für unsere Arbeit ist das ganz in der Nähe liegende Gemeindezentrum von Niederseßmar deren Räume und Ausstattung wir nach Absprache gerne mitbenutzen dürfen.

3.2 Unsere Gruppen

Die ev. Kindertagesstätte Niederseßmar hat zwei Gruppen mit Kindern im Alter von 3 bis 6 Jahren, die jeweils 25 Kinder besuchen und eine Gruppe mit Kindern von 2 bis 6 Jahren mit 20 Kindern (darunter sind 6 Kinder zwischen 2 und 3 Jahren).

Diese Altersmischung hat viele Vorteile: Die Kinder ergänzen sich gegenseitig und alle lernen, Rücksicht zu nehmen. Die Kleinen lernen von den Großen und die Großen unterstützen die Kleinen. Das soziale Miteinander profitiert davon sehr deutlich. Auch Kinder mit Entwicklungsrückständen fallen in gemischten Gruppen nicht so stark auf. Sie werden nicht zu Außenseitern, sondern durch die, die auch noch nicht so weit sind, ermutigt.

Unsere Gruppen haben jeweils eine eigene Angebotsstruktur. Es gibt Themen bzw. Projekte, die von allen Gruppen gleichzeitig gemacht werden, aber auch situationsbezogene Angebote nur in den einzelnen Gruppen. Aufgrund der vorhandenen Altersstrukturen findet auch sehr viel gruppenübergreifende Arbeit statt.

So können z.B. bestimmte Angebote geplant werden, an denen die größeren Kinder aus den Gruppen teilnehmen. Oder aber einzelne Kinder können an Angeboten in anderen Gruppen teilnehmen. Innerhalb der Gruppen gibt es spezielle Angebote nur für bestimmte Altersgruppen (altersgemäße Bewegungsbaustellen, Lesestunden, etc.).

3.3 Die aktuellen Öffnungszeiten

Unsere Einrichtung bietet drei verschiedene Betreuungszeiten an und deckt damit eine tägliche Gesamtöffnungszeit von jeweils 9 Stunden ab.

Anders ausgedrückt: Zwischen 7.00 Uhr und 16.00 Uhr ist bei uns eigentlich immer Kinderlärm zu hören.

Im Rahmen des neuen Kinderbildungsgesetzes können die Eltern verschiedene Zeiten/Kontingente buchen.

Der Kindertagesstätte wird vom örtlichen Jugendamt zu den jeweiligen Möglichkeiten ein bestimmtes Kontingent an Plätzen zugeteilt.

25 Stunden	7.30 Uhr –12.30 Uhr
35 Stunden	7.00 Uhr –14.00 Uhr (mit warmen Mittagessen)
45 Stunden	7.00 Uhr –16.00 Uhr (mit warmen Mittagessen)

3.4 Tagesablauf

Zwischen 7.00 Uhr und 9.00 Uhr können die Kinder in die Einrichtung gebracht werden.

Die Kinder treffen sich zum Freispiel in den Gruppen.

07.00 – 08.00 Uhr

Die Kinder aus allen Gruppen werden bis acht Uhr in einer der Gruppen gemeinsam betreut.

Um acht Uhr werden die Kinder von den Erzieher*innen aus ihrer jeweiligen Gruppe abgeholt und gehen nun in ihre Gruppen. Außerdem startet um acht Uhr die Frühstückszeit, die sich bis 10 Uhr hinzieht.

09.00 - 12.00 Uhr Der Vormittag

Die Erzieher*innen regen zu verschiedenen Aktivitäten an, es werden pädagogische Angebote gemacht oder Projekte durchgeführt.

Da die Einrichtung über große Gruppenräume, entsprechende Nebenräume und Flure verfügt, haben die Kinder viel Raum um eigene Ideen und Bedürfnisse auszuleben. Hinzu kommen der Mehrzweckraum und das Außengelände, auf dem die Kinder nach Absprache spielen, klettern und toben oder auch experimentieren können.

12.00 - 12.30 Uhr 1. Abholzeit (hier endet die 25 Stunden Betreuung)

12.30 - 13.30 Uhr Mittagessen und Mittagsruhe

In dieser Zeit finden sich die Kinder in unterschiedlich großen Gruppen zum gemeinsamen Mittagessen zusammen. Gegessen wird in aller Ruhe. In der Regel bestimmen die Kinder den Zeitrahmen. Anschließend haben die Kinder die Möglichkeit zu schlafen, sich ausruhen oder auch für sich ein wenig zu spielen oder sich nach eigenen Wünschen zu beschäftigen. Die Erzieher*innen begleiten die Kinder dabei.

13.30 - 14.00 Uhr 2. Abholzeit (hier endet die 35 Stunden Betreuung)

14.00 - 16 .00 Uhr Der Nachmittag

Die Tageskinder treffen sich am Nachmittag in einer der Gruppen. Für sie beginnt nun der Nachmittag. Die kleineren Kinder schlafen oft noch.

Besonders wichtig ist es für uns als Erzieher*innen am Nachmittag auf die persönlichen Belange der Kinder einzugehen. Dazu gehören Kuscheleinheiten, sowie Gespräche und Einzelbetreuung. Das Programm und die Regeln werden auf die jeweilige Altersstruktur und die damit verbundenen Ansprüche und Wünsche (Bedürfnisse) der Kinder abgestimmt.

Dabei ist es auch hier wieder wichtig, den Kindern, die sich oftmals bereits seit 7.00 Uhr in der Einrichtung aufhalten, eine familiäre Atmosphäre zu schaffen und ihnen Rückzugsmöglichkeiten aufzuzeigen. Um den Kindern die Möglichkeit zu geben an Aktionen außerhalb der Einrichtung teilzunehmen, können die Eltern ihre Kinder ab 14.00 Uhr individuell, zu unterschiedlichen Zeiten abholen. Dies geschieht dann nach Absprache mit den Erzieher*innen.

Tagesablauf Kinder unter drei Jahren

Unsere Kinder unter drei Jahren haben einen festen Platz in einer der Gruppen. In der Eingewöhnungsphase werden sie von den Bezugserzieher*innen begleitet und langsam mit den Gegebenheiten der Einrichtung vertraut gemacht. Der Ablauf in den Gruppen, die Aktionen, Angebote, schon der normale Tagesablauf mit Frühstück, Spielen und der Umgang mit den anderen Kindern sind eine Herausforderung für die Kleinen. Die Altersspanne von 2 bis 6 Jahren in der Gruppe beinhaltet zudem einen sehr großen Entwicklungsrahmen. Unsere Kleinen haben extra einen Ruheraum zur Verfügung. Ruhen heißt aber nicht schlafen.

Unser Ruheraum ist so konzipiert, dass er zum einen als Schlafrum genutzt werden kann. Es steht verschiedenen Schlafgelegenheiten zur Verfügung. Ecken in denen man Kuscheln oder Musik hören kann. Aber mit wenig Aufwand kann man durch Schränke auf Rollen und vielen Teppichen einen eigenen Gruppenraum für die Kleinen gestalten.

Besondere Dinge (Kindergeburtstag, Stuhlkreise, ein Teil der Freispielphase) werden selbstverständlich in den jeweiligen Gruppen miterlebt. Andere Angebote sind im Interesse der Kinder altersspezifisch geplant.

3.5 Schließzeiten

Die 27 Schließtage pro Jahr werden vom Rat der Tageseinrichtung beschlossen und zeitnah an alle Eltern weitergegeben.

Somit erfolgt die Bekanntgabe der Schließzeiten spätestens Ende Oktober für das kommende Kalenderjahr.

3.6 Aufnahmeverfahren

Die Kinder können bereits nach der Geburt angemeldet werden. Die Einrichtung hat einmal im Monat einen Anmeldenachmittag, an dem die Erziehungsberechtigten alle wichtigen Informationen über die Einrichtung (Konzept, Stundenkontingente usw.) erhalten. Sie können Fragen stellen, die Einrichtungen besichtigen und werden entsprechend ihrer Angaben beraten.

An diesem Termin erhalten sie auch ein Anmeldeformular, in das sie die wichtigsten Daten und Informationen, die die Einrichtung benötigt eintragen.

Für die Aufnahme kommen die vom KSV freigegebenen Aufnahmekriterien zum Tragen, die jederzeit eingesehen werden können.

Die Aufnahmen erfolgen in der Regel zum 01.08. eines jeden Jahres. Die Eltern erhalten in Absprache mit allen, dem örtlichen Jugendamt unterstehenden Einrichtungen, z. Zt. Mitte Februar Bescheid, ob sie einen Platz in der Einrichtung bekommen.

3.7 Personal

Pädagogisches Personal

In unserer Einrichtung arbeitet ein multiprofessionelles Team mit staatlich anerkannten Erzieher*innen, Kinderpfleger*innen, Sozialassistent*innen, Sozialpädagog*innen oder Sozialarbeiter*innen und Auszubildende.

Die Zahl der Mitarbeiter*innen richtet sich nach den Buchungsverhalten der Eltern und den damit zusammenhängenden Personalstundenkontingenten.

Am Vormittag befinden sich in der Regel immer mindestens zwei Erzieher*innen in jeder Gruppe, hinzukommen Mitarbeiter*innen, die über besondere Stundenkontingente (Kita-Assistenten, Basisleistung I-Stunden) eingestellt werden können.

Alle Mitarbeiter*innen nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil, um den immer höheren Qualitätsstandards gerecht zu werden.

Unter den Erzieher*innen findet ein regelmäßiger Austausch statt; sie arbeiten partnerschaftlich und kooperativ zusammen.

Transparenz, Offenheit, gegenseitiges Verständnis und Wertschätzung sind sehr wichtig, um eine gute pädagogische Arbeit leisten zu können. Jedes Teammitglied beteiligt sich aktiv und engagiert an der Zusammenarbeit.

Jede pädagogische Kraft kann die individuellen Stärken und Schwächen einbringen und zeigt die Bereitschaft Verantwortung zu übernehmen. Jeder Mitarbeitende hat gruppenübergreifende Aufgaben und kümmert sich um bestimmte Bereiche des Kindergartens.

In regelmäßigen Teamsitzungen planen und reflektieren die Mitarbeitenden das Kindergartenjahr und die gemeinsame pädagogische Arbeit. Wir tauschen uns über das Gruppengeschehen aus, planen Feste und Aktionen führen Fallbesprechungen zu einzelnen Kindern durch und tauschen Informationen aus. Darüber hinaus wird die Gruppensituation noch in den jeweiligen Gruppen-Teams besprochen und geplant.

Hauswirtschaftskräfte

In unserer Einrichtung gibt es eine Kraft für den hauswirtschaftlichen Bereich. Diese kümmert sich u.a. in der Mittageszeit um die Vor- und Nachbereitung des Mittagessens und viele anderen Arbeiten aus diesem Bereich.

Sonstige Mitarbeitende und Praktikant*innen

Wir haben in Niederseßmar eine Reinigungskraft für das Gebäude.
Das Außengelände wird von unserem Hausmeister in Ordnung gehalten.

In unserem Kindergarten machen regelmäßig Schüler*innen von verschiedenen Schulen Praktika. In den meisten Jahren haben wir zusätzlich noch ein*e Praktikant*in im Berufspraktikum zur Ausbildung als Erzieher*in oder PiA-Auszubildende (Praxisintegrierte Erzieher*innen-Ausbildung). Für alle Praktikant*innen gibt es einen Praktikantenvertrag, in dem die von uns erwarteten Verhaltensweisen in der Einrichtung, insbesondere im Umgang mit den Kindern festgehalten sind. Außerdem muss, bei längeren Praktika, ein erweitertes Führungszeugnis vorgelegt werden.

4. Bildungs- und Erziehungsverständnis unserer Einrichtung

Bildungsbereiche

In unserer gesamten Arbeit, d.h. bei Angeboten, Projekten, Gesprächskreisen uvm., wird darauf geachtet, dass die Kinder auf vielfältige Weise und unter Beachtung aller Bildungsbereiche, die in den Bildungsgrundsätzen des Landes NRW aufgeführt sind, gefördert werden.

Die Grundlagen für die 10 Bildungsbereiche sind in den Punkten 7.1.1 bis 7.1.10 in unserem Qualitätshandbuch festgehalten.

Das Kind als Gesamtpersönlichkeit, in seiner Vielfalt und Einzigartigkeit, steht im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit.

Es gilt Interessen und Bedürfnisse des Kindes, seine Stärken und Schwächen zu erkennen, ernst zu nehmen, es darin zu akzeptieren und in seinen eigenen Entwicklungsschritten stützend zu begleiten. Seine Bedürfnisse können sehr unterschiedlich oder gegensätzlich sein, trotzdem zusammengehören, sich sogar gegenseitig bedingen.

Individualität zu zeigen, Freiheit zu haben, Verändern können, Neues erleben, Bewegung haben, Neugierig sein, sich behaupten, aus sich herausgehen, klein sein, Gemeinsamkeit entdecken, Orientierung finden, Regelmäßigkeit schätzen, Vertrautes wiedererkennen, zur Ruhe kommen, sich verkriechen können, Zutrauen erfahren, bei-sich-bleiben, Groß werden.

Das bedeutet für uns, dass jedes Kind im Spiel und auch in anderen Bereichen Freiraum erhalten muss, wo es seine Kräfte ausagieren und seine Fähigkeiten erproben kann.

Wir achten darauf, dass wir Entscheidungen der Kinder zulassen und fördern und Impulse zu eigenem Handeln und Gestalten geben.

Wichtiger als das Produkt, das ein Kind stolz nach Hause bringt, ist der Weg wie es entstanden ist und die Erfahrungen, die es dabei gesammelt hat.

Damit sich das Kind in seiner Person entfalten kann, braucht es ein Gegenüber.

Im Kindergarten ist es in eine Gruppe eingebunden und mit einem vielfältigen sozialen Umfeld konfrontiert. Das Kind muss lernen, auch auf die Bedürfnisse anderer einzugehen, sich selber einzubringen und auch anderen Kindern ein harmonisches Miteinander zu ermöglichen.

Deshalb achten wir besonders darauf, dass unser Umgang mit dem Kind von Einfühlbarkeit, Offenheit und gegenseitigem Vertrauen geprägt wird, der liebevoll und konsequent zugleich ist. Diesem Ziel kommen wir am Besten in gemeinsamen Spielen und Aktivitäten näher, weil darin gegenseitige Rücksichtnahme angebahnt, Konfliktlösungen aufgezeigt und Sicherheit und

Orientierung vermittelt werden können.

Ob wir dieses Ziel erreicht haben, können wir an den Kindern erfahren und messen, die sich gegenseitig helfen und respektieren.

Insgesamt tragen entsprechende Raumgestaltung, harmonische Atmosphäre und die Art und Weise des zwischenmenschlichen Umgangs wesentlich dazu bei, positives Sozialverhalten zu lernen, zu pflegen und zu entfalten. In den gruppenübergreifenden Aktionen (Spiel im Freien, Gottesdienst, Vorschultreff...) weitet sich der Gemeinschaftsbezug, das „Wir“-Gefühl und der Erfahrungsaustausch bereichernd für das Kind, wie auch für das Erzieher*innen-Team aus.

Eine große Rolle spielt für uns die Erziehung zur Kreativität.

Besonders großen Stellenwert hat darin das Spiel, denn das Kind ist überhaupt nur Kind, weil und indem es spielt. Weil Kindern das Spiel Spaß macht und sie von sich aus spielen, geschieht darin Eigeninitiative und Kreativität. Das Kind darf seiner Fantasie freien Lauf lassen und dem Bedürfnis nach Gestaltungsaktivität nachkommen. Das bedeutet für uns, dass wir Spielmaterial bereitstellen, Spielimpulse geben und uns auch wieder aus dem Spiel herausnehmen, um die Kinder das Spiel selbständig weiterführen zu lassen. Dabei beobachten wir die Kinder, um Konfliktsituationen zu erkennen und falls nötig mit Hilfestellung einzugreifen.

4.1 Wahrnehmung

Ausgangspunkt für die kindliche Erfahrung von der Welt und von sich selbst ist das, was das Kind wahrnimmt.

Wahrnehmung erfolgt über die Sinne (Augen, Ohren und Nase), die Körperwahrnehmung (Erfahrung der Körpergrenzen, von Temperatur und Feuchtigkeit...) und die emotionale Wahrnehmung (Wahrnehmung von Beziehungen Liebe, Wut, Angst...).

Die enge Verknüpfung von Wahrnehmung mit Bewegung und mit Sprache ist Grundlage für die Ausdifferenzierung der Hirnfunktion.

4.2 Bewegung

Bewegung hat eine sehr hohe Bedeutung für die Entwicklung der Kinder auf unterschiedlichen Ebenen. Sie leistet einen wesentlichen Beitrag für die Entwicklung der kindlichen Vorstellung von sich selbst und der Welt. Die Entwicklung motorischer Fähigkeiten geht eng einher mit der Ausbildung sämtlicher Hirnfunktionen. Diese Erkenntnis unterstreicht die Bedeutung der Bewegungserziehung nicht nur für die körperliche Gesundheit. Durch Bewegung entdeckt das Kind sich und seine Umwelt, gewinnt kognitive und soziale Erfahrungen und drückt sein Empfinden aus.

4.3 Selbständigkeit

Wenn die Kinder in die Tageseinrichtung kommen, müssen sie sich in der neuen Umgebung erst einmal zurechtfinden, sich einen Überblick verschaffen über Räume, Spielangebot und Regeln. Sie lernen die anderen Kinder und die Erzieher*innen kennen, die vielen Aktionen und Abläufe. Anfangs werden sie dabei begleitet und unterstützt, um mit der Zeit immer mehr Sicherheit und Selbständigkeit zu erlangen.

Die Erzieher*innen schaffen durch eine kindgerechte und harmonische Gestaltung der Gruppenräume und die Bereitstellung von Materialien den nötigen Aktionsraum und eine freundliche

Atmosphäre. Die Kinder haben eine ganze Reihe von Möglichkeiten, sich auszuprobieren und selbst aktiv zu werden.

Indem das Kind selbst mitbestimmt wie es seine Zeit in der Tageseinrichtung gestaltet, womit und mit wem es spielt, lernt es eigenverantwortlich zu handeln und gewinnt an Selbstsicherheit und Selbständigkeit.

4.4 Kreativität

Kreativität entwickelt sich in der aktiven Auseinandersetzung der Kinder mit ihrer Umwelt. Sie ist gekennzeichnet durch schöpferisches Denken und Handeln. Die Kinder setzen ihre Erlebnisse in Vorstellungen um und verwirklichen diese in vielfältigen gestalterischen Ausdrucksformen (Konstruieren z.B. mit Baumaterialien, Malen Gestalten, Rollenspiele). Hierbei können Materialien individuell ausgewählt und Alltagsgegenstände zweckentfremdet werden.

Schöpferisches Tätigsein macht Freude und ist allein und mit anderen gemeinsam möglich. Es fördert das Selbstvertrauen, hilft Gefühle ausdrücken und führt zu Entspannung, aber auch zu Konzentration.

Die Aufgabe der Erzieher*innen ist es, die Kräfte der Kinder zu entdecken und die Möglichkeit der Entfaltung zu schaffen. Dazu brauchen die Kinder eine anregende und gelöste Atmosphäre, Freiräume und Zeit. So können sie eigene Ideen entwickeln und auch Aufgaben lösen.

4.5 Soziale und emotionale Kompetenz

Um ein soziales Miteinander eingehen zu können, muss ein Kind zuerst sich selbst erfahren, seinen Körper entdecken, seine Gefühle erleben und damit umgehen lernen.

Wichtig für die gesunde Entwicklung ist eine vertrauensvolle und sichere Bindung zu seinen Bezugspersonen. Schon vom ersten Tag an, ist es wichtig, gute Voraussetzungen für die Beziehung zwischen dem Kind und den Erzieher*innen zu schaffen, damit sich das Kind sicher fühlen kann und bald einen festen Platz in seiner Gruppe einnimmt.

Fühlt sich ein Kind wohl und sicher, wird es schon bald neue Freundschaften aufbauen und andere vertiefen.

Das Kind lernt seine Empfindungen und Wünsche kennen, aber auch Rücksicht zu nehmen, sowie Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.

Je mehr ein Kind sich angenommen und als Persönlichkeit ernst genommen fühlt, je mehr Vertrauen es zu den Menschen in seiner Umwelt hat, desto kompetenter geht es mit sich und seinem Leben um.

Um das Kind in seiner Kompetenz im Umgang mit seinem eigenen Handeln und seiner Person zu stärken, achten wir auf den Umgang miteinander.

Darüber hinaus fördern wir die gegenseitige Wertschätzung im Umgang miteinander.

Jedes Kind hat die Möglichkeit zu Wort zu kommen, sich seine Meinung zu bilden und diese sagen zu können. Es lernt seine Bedürfnisse selbst zu benennen. Dazu gehört Kritik zu äußern, aber auch anhören und annehmen zu können.

Auf diesem Weg findet das Kind die Fähigkeit mit seinen Stärken und Schwächen umzugehen, Fehler zuzulassen, Frustrationen auszuhalten, sowie zu seinen Entscheidungen zu stehen.

Bei Konfliktsituationen, die von den Kindern nicht alleine gelöst werden können, helfen wir den Kindern, Lösungswege zu finden.

Diesen Entwicklungsprozess wollen wir begleiten und unterstützen. Dabei ist es uns besonders wichtig, Vertrauen in die Fähigkeiten des Kindes zu setzen und seine Stärken hervorzuheben und durch Anerkennung zu ermutigen.

4.6 Sprache/Sprachförderung

Das Erlernen der Sprache ist ein Prozess und abhängig von den verschiedenen Einflüssen, Voraussetzungen und Zusammenhängen, die das Kind erfährt und erlebt.

Die Sprachfähigkeit des Kindes als Anlage und die Umwelt des Kindes sind dabei von wesentlicher Bedeutung. Durch das Zusammenspiel der Wahrnehmungen –Sehen Hören, Tasten, Bewegung– wird bei dem Kind die Sprechfreude geweckt und das Sprachverständnis entwickelt. Das Kind erweitert dadurch spielerisch seinen Wortschatz, die Grammatik und die Artikulation.

In unserer Einrichtung wird durch alltägliche Situationen und gezielte Angebote immer wieder die Sprachfähigkeit der Kinder gefördert. Für jede Altersstufe gibt es vielfältige Anlässe, die den Spaß am Sprechen wecken, die allgemeine Entwicklung des Kindes und damit auch seine Sprachentwicklung unterstützen. So trägt der Ablauf, das Spielen, Rennen, Singen, Erzählen; Malen, Zuhören..., ganz selbstverständlich zum Erlernen der Sprache bei. Die Sprache ist also ein fester Bestandteil im pädagogischen Alltag.

So gibt es Spiele zur Sprachgestaltung, Spiele in denen die Sprache eine zentrale Bedeutung hat (Rollenspiele Puppenspiele, Ich sehe was..., usw.)

Die Erzieher*innen nutzen jede Gelegenheit die Kinder zum Sprechen zu motivieren. So werden Gespräche geführt, Bücher vorgelesen, Lieder gelernt und alle Arbeitsschritte mit Worten begleitet.

Besonders wichtig bei allen Gesprächen ist die Wortschatzerweiterung, die Begriffsbildung und die Grammatik.

Den Kindern steht eine große Anzahl von Büchern zur Verfügung, die auch einen festen Bestandteil in unseren Stuhlkreisen haben. Manchmal sind die Bücher auch Thema eines Projektes und werden somit über einen längeren Zeitraum bearbeitet (Einzelbildbetrachtungen, Begriffsklärung, Figuren werden genau analysiert...).

Bielefelder Screening (BISC)

Dabei handelt es sich um ein Programm zur Erkennung und Vorbeugung einer Lese und Rechtschreibschwäche.

Zielgruppe sind Kindergartenkinder im letzten Kindergartenjahr.

Protokollierung: 10 Monate vor der Einschulung /Wiederholung bei Risikokindern 2 Monate vor der Einschulung

Besteht nach der Auswertung bei dem Kind ein Risiko zur Ausbildung von Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten, dann erhält das Kind eine besondere Förderung.

Die Erzieher*innen haben an einer besonderen Schulung teilgenommen.

HLL Würzburger Training

Zahlreiche Studien haben bewiesen, dass das phonologische Bewusstsein im Kindergartenalter leichter trainierbar ist, als in späteren Jahren und einer Lese und Rechtschreibschwäche vorgebeugt werden kann. Das Programm HLL greift die Problempunkte, die beim BICS aufgetreten sind, auf und behandelt sie durch gezielte Übungen.

Bei den teilnehmenden Kindern wird das phonologische Bewusstsein, die Fähigkeit mit der Sprache umzugehen gefördert. Die Kinder sollen erkennen, dass ein Satz, bzw. ein Wort nicht nur etwas bedeutet, sondern auch eine Struktur hat; sich zum Beispiel ein Satz in einzelne Wörter zerlegen, ein Wort in einzelne Silben und Silben in Laute und Laute in Buchstaben.

Das Trainingsprogramm wird mit den Kindern im letzten halben Jahr vor der Einschulung durchgeführt. Man trifft sich 20 Wochen lang täglich 10 bis 15 Minuten in einer Kleingruppe.













Da das Programm Vorteile für alle Vorschulkinder hat, wurde entschieden, dass es mit allen Vorschulkindern (und nicht nur mit den „Risikokindern“) durchgeführt wird.

5. Partizipation

Das Miteinander auf Augenhöhe ist die Grundlage der Zusammenarbeit aller Beteiligten und begleiteten Kinder und Erzieher*innen im täglichen Miteinander. Die Kinder werden in allen Bereichen entsprechend ihres Alters und ihrer Entwicklung an Entscheidungen beteiligt.

Einige Beispiele:

Unsere Kinder...

-  wählen in der Freispielphase ihr Spielmaterial selber aus
-  treffen die Entscheidung, mit wem sie spielen
-  entscheiden wie viele und welche Kinder in den einzelnen Spielbereichen beteiligt /integriert werden
-  wählen den Zeitpunkt für ihr Frühstück aus
-  entscheiden, welche Gerichte am „Kochtag“ zubereitet werden
-  entscheiden, was und wieviel sie beim Mittagessen zu sich nehmen
-  helfen bei den jeweiligen Vorbereitungen zu Aktionen und Angeboten
-  wählen das Material am Kreativtisch individuell aus
-  gestalten Spielecken im Gruppenraum nach eigenen Vorstellungen/mit eigenen Themen um
-  werden an der Themenfindung in Bezug auf Projekte beteiligt
-  haben in den Stuhl- oder Morgenkreisen die Möglichkeit eigene Vorschläge und Wünsche einzubringen
-  entscheiden, ob sie Bilder aus Kreativangeboten mit nach Hause nehmen oder in ihre Sammelmappe legen

In jeder Gruppe finden regelmäßig Morgenkreise statt, in denen die Kinder die Gelegenheit haben sich über die Ereignisse der Woche zu sprechen und Wünsche für die nächste Zeit zu äußern.

6. Bildungsdokumentation

Die Beobachtungsformate/Bildungsdokumentationen:

- Basik (1x Jahr)
- Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter (2x Jahr)
- Portfolio (durchgehend)

Die entsprechenden Beobachtungsbögen sind in der jeweiligen Kinderakte im Büro aufbewahrt.

Die Erzieher*innen in den Gruppen sind verantwortlich für die zeitlich und inhaltlich ordnungsgemäße Durchführung der Formate und deren Sicherung.

Sammelmappen

Jedes Kind hat eine Din A 3 Sammelmappe. Diese sind für Bilder oder Basteleien, die die Kinder in der Einrichtung angefertigt haben und die nicht in die Portfolio-Ordner kommen.

Die Kinder selber entscheiden, was in diese Mappe hineinkommt und haben Zugriff auf diese Mappe.

Kinderakte

Für jedes Kind gibt es im Büro für seine Zeit in der Einrichtung eine Kinderakte.

Diese beinhaltet alle relevanten Papiere mit Informationen zum Kind, Protokolle von Entwicklungsgesprächen, Einverständniserklärungen und Berichte, die Basik-Bögen und die Gelsenkirchener Entwicklungsbögen.

Verlässt ein Kind die Einrichtung, erhalten die Personensorgeberechtigten die Berichte und Bögen aus der Kinderakte. Die restlichen Inhalte der Kinderakte werden für 3 bis 10 Jahre in der Einrichtung archiviert.

Die Sammelmappe, sowie das Portfolio werden dem Kind ausgehändigt.

7. Beschwerdemanagement / Sicherung von Kinderrechten

Wir sind eine christliche Einrichtung und die Rechte aller Besucher*innen unserer Einrichtungen, insbesondere aber die der Kinder, sind in der Einrichtung bereits im Leitbild festgelegt.

In unserer Einrichtung ist jeder willkommen.

Wir legen Wert darauf, dass sich die Menschen in unseren Einrichtungen mit Respekt, gegenseitiger Rücksichtnahme und im Gespräch auf Augenhöhe begegnen.

Die Alltagsgestaltung und das vertrauensvolle Miteinander zwischen Kindern, Erzieher*innen und Eltern sind so gestaltet, dass auftretende Probleme oder Unmutsäußerungen im direkten Gespräch geklärt werden können und sollen.

Sollte dies einmal nicht gelingen, so orientieren wir uns an dem Beschwerdeleitfaden aus dem QM-Handbuch für unsere Einrichtung.

Dieser ist so konzipiert, dass er sowohl den Rechten der Kinder, als auch denen von Eltern und Mitarbeiter*innen gerecht wird.

8. Übergangsprozesse

Eingewöhnung

Die Eingewöhnung von Kindern in eine bestehende Gruppe ist eine besonders komplexe Angelegenheit. Verständlicher Weise kommt es zu Ablösungsschwierigkeiten. Kinder, die noch nicht von den Eltern getrennt waren und nun in eine ganz andere Welt eintauchen müssen. Eine Welt einerseits bunt und schön, andererseits aber auch fremd, laut und riesengroß. Die Sicherheit, die die Eltern geben, der natürliche Schutz ist auch nicht mehr direkt greifbar.

Hinzukommt kommt außerdem die Unsicherheit der Eltern. Auch für Sie ist es oft das erste Mal, dass sie ihre Kinder in andere Hände abgeben. Kinder spüren das.

Aus diesem Grund darf/muss die Eingewöhnung nicht erst mit dem ersten Kindergarten tag beginnen, sondern schon wesentlich früher.

Die Eltern erhalten möglichst frühzeitig Bescheid, dass und wann ihr Kind in den Kindergarten kommt. Es folgt ein sehr ausführliches Aufnahmegespräch. Bei diesem werden nicht nur die nötigen Papiere besprochen, sondern auch Fragen gestellt, die den Erzieher*innen ein möglichst genaues Bild über das Kind, seine Gewohnheiten und die Familie verschaffen.

Diese Informationen sind für die Eingewöhnungszeit sehr wichtig. Die Eltern ihrerseits werden noch einmal ganz genau über das „Berliner Modell“ informiert, was als Grundlage für die Eingewöhnungsphase genutzt wird.

Das grundlegende Ziel der Eingewöhnung besteht darin, während der Anwesenheit der Bezugspersonen (Eltern, Großeltern) eine gute Beziehung und Bindung zwischen den Kindern und den Fachkräften aufzubauen. Das Gefühl der Sicherheit und das Vertrauen zu den Erzieher*innen ist die Grundlage für gelingende Bildungsprozesse in der Tageseinrichtung und einen gesunden Start des Kindes in den neuen Lebensabschnitt.

Das Kind soll die Abläufe und Regeln, sowie die Räume und Menschen in aller Ruhe kennenlernen können.

In unserer Einrichtung wird für die Eingewöhnungszeit der Kinder unter 3 Jahren nach dem Berliner Modell gearbeitet. Bei den Kindern über drei Jahren in Anlehnung daran.

Mögliche Übergänge innerhalb der Einrichtung /Gruppenwechsel

In unseren Einrichtungen wird bei Projekten, vielen Aktionen, sowie auch dem Mittagessen gruppenübergreifend gearbeitet. Nachdem die Eingewöhnung des Kindes in die Einrichtung abgeschlossen ist, lernen die Kinder nach und nach die restlichen Erzieher*innen und auch die anderen Kinder kennen. Sie erkunden die Räumlichkeiten der Einrichtung und erweitern somit ihren Bewegungsradius kontinuierlich.

Wird bei einem Kind festgestellt, dass ein Wechsel der Gruppe innerhalb der Einrichtung notwendig ist, werden Eltern und die zuständigen Mitarbeiter*innen in den Prozess einbezogen. Es findet, soweit dies noch nicht erfolgt ist, ein Bindungsaufbau zwischen Kind und „neuem/neuer“ Erzieher*in statt.

Möglich ist auch die Einbeziehung der Kinder, indem man durch gegenseitige Besuche einen schonenden, möglichst stressfreien Übergang durchführen kann. Übergänge dieser Art werden individuell auf die jeweilige Situation und die Entwicklung des Kindes abgestimmt.

Übergang Kindertagesstätte – Grundschule oder das letzte Kindergartenjahr

Uns als Mitarbeiter*innen ist es besonders wichtig, den Bildungsauftrag des KIBIZ verantwortungsvoll und professionell umzusetzen. Dazu gehört die Förderung jener grundlegenden Kompetenzen, die zum Lernen motivieren und befähigen.

Neben dem Erwerb von sozialen Kompetenzen sollen die Kinder die Fähigkeit erlangen, Neugierde und Freude am Lernen zu entwickeln.

Unsere Beobachtungen der letzten Jahre zur Entwicklung der Kinder in allen Entwicklungsbereichen zeigt uns, dass die Kinder früh selbstständig werden und Fähigkeiten und Fertigkeiten erwerben, die sie ausprobieren und fördern möchten.

Dafür möchten wir Raum und Möglichkeiten schaffen.

„Die Großen brauchen Futter“. Sie werden neugieriger, stellen Fragen, verhandeln und stellen Hypothesen auf. Sie möchten über die Welt philosophieren. Hier möchten wir den Kindern Unterstützung und Anregung zu ihren Bildungsprozessen geben.

Die Vorschulerziehung reißt Inhalte an, die das Kind später in der Schule vertiefen wird.

Ziel ist es nicht, bestimmte Inhalte zu erlernen, um einen Wissensvorsprung zu erhalten.

Schulvorbereitung verzichtet auf das Erlernen von Kulturfähigkeiten wie Lesen, Schreiben, Rechnen.

Es fördert das Entstehen von selbstverantwortlichem Handeln und Stärkung des Selbstbewusstseins.

Unser Ziel ist es den „Großen“ eine Bildungsbegleitung zukommen zu lassen, die dem entspricht, was jedes einzelne Kind an Persönlichkeit und Basiskompetenz mitbringt (aus dem Elternbrief zum Übergang der Kinder in die Gruppe der „Großen“).

Die Kinder erhalten Einladungen zu Veranstaltungen der Grundschule und nehmen auch einen Tag am Unterricht teil. Für die Eltern gibt es einen speziellen Elternabend zum Thema Übergang Tageseinrichtung - Grundschule, bei dem die Erwartungen und Anforderungen an die Kinder besprochen werden, aber auch Ängste und Bedenken einen breiten Raum finden.

Im Anschluss daran gibt es individuell zu jedem Kind, ein Elterngespräch, indem sich Erzieher*in und Eltern über das Kind austauschen.

9. Feste / Projekte

Im Verlauf eines Jahres feiern wir immer wieder kleinere und größere Feste. Dazu gehören jahreszeitliche und kirchliche Feste, aber auch freie, kleinere Aktionen.

Darüber hinaus führen wir immer wieder Projekte zu bestimmten Themen durch. Die Themenauswahl erfolgt in Abstimmung mit den Kindern oder resultiert aus den Informationen die die Mitarbeiter*innen im Tagesverlauf durch die Kinder erhalten oder aus den gemachten

Beobachtungen. Bei Planung und Durchführung orientieren wir uns an den Vorgaben des QM-Handbuches.

10. Mahlzeiten

Auch die Mahlzeiten sind ein wichtiger Punkt im Tagesgeschehen. Sie sollen in einer ruhigen entspannten und freundlichen Atmosphäre stattfinden.

Lebensmittel sind keine Erziehungsmittel. Sie werden weder zur Belohnung noch zur Bestrafung/Drohung genutzt.

Die Kinder müssen weder aufessen noch probieren.

Die Frühstückstische werden freundlich, aber auch zweckmäßig gestaltet (Lichterketten, kleine Dekoration in der Mitte). Der runde Tisch ermöglicht den Kindern Gespräche und direkten Blickkontakt zu allen Kindern in der Runde.

Die Kinder decken den Tisch und sorgen auch nach dem Frühstück für ihr Geschirr. Da die Kinder nicht nur zu unterschiedlichen Zeiten, sondern auch mit unterschiedlichen Voraussetzungen bereits zu Hause gefüllter oder aber leerer Magen) in die Einrichtung kommen, gibt es für die Kinder fast den ganzen Morgen (entsprechend ihrer eigenen Bedürfnisse) die Möglichkeit ihr Frühstück zu essen. Das Geschirr ist auf die Fähigkeiten und die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt. Dabei verzichten wir nach Möglichkeit ganz auf Plastik.

Das Mittagessen findet gemeinsam in einer möglichst angenehmen Gruppengröße statt. Die Erzieher*innen schaffen eine freundliche und entspannte Atmosphäre. Sie unterstützen die Kinder, geben Hilfestellung und bringen den Kindern Esskultur nahe.

Für alle Mahlzeiten bestehen feste, mit den Kindern erarbeitete Regeln.

Das Mittagessen wird gemeinsam mit einem Gebet oder einem Lied/Tischspruch begonnen.

Das von zu Hause mitgebrachte Frühstück sollte gesund und ausgewogen sein. Das Essen in der Einrichtung ebenfalls. Bei der Auswahl wird auf Allergien und Krankheiten der Kinder Rücksicht genommen. Auch die Vorgaben anderer Kulturen werden beachtet. Ebenso sind die Kinder an der Essenswahl beteiligt.

11. Pflege

Für Kleinkinder ist der pflegerische Bereich von ganz besonderer Bedeutung. Hier kommt es zu einem sehr intensiven Kontakt zwischen Erzieher*in und Kind. Das Kind erhält hier die Aufmerksamkeit des Erwachsenen nur für sich.

Die Pflege der Kinder benötigt Zeit und auch die ungeteilte Aufmerksamkeit des*der Erzieher*in nur für das eine Kind. Das Kind macht bei der Pflege Erfahrungen in Bezug auf den eigenen Körper, es erlernt Handlungsabläufe und erlebt sich als Person.

Wie alle Bereiche in unserer Einrichtung, in denen sich Kinder aufhalten wird auch der Pflegebereich freundlich und harmonisch gestaltet (u.a. mit Bildern und Mobiles).

Es steht ein Raum mit der entsprechenden Ausstattung zur Verfügung. Manche Dinge kann man einfach nicht einplanen, aber grundsätzlich wird bei der Tagesplanung darauf geachtet, dass es Zeiten gibt, in denen das Windelwechseln nicht zur Stresssituation für Kinder und Erzieher*in wird.

Die Kinder haben das Recht darüber zu entscheiden, wer sie wickelt.
Für jedes Kind wird ein Wickelprotokoll geführt.

12. Raumgestaltung

Die Raumgestaltung einer Gruppe, in der sich Kinder unterschiedlichen Alters befinden, ist eine besondere Herausforderung an die Erzieher*innen. Alle Altersgruppen brauchen Platz und Materialien, die den Bedürfnissen der Kinder entsprechen und ihnen die Möglichkeit geben sich weiterzuentwickeln.

Jedes Kind soll das Gefühl bekommen: hier ist ein Stück von mir, hier gehöre ich hin.

Jede Altersgruppe braucht einen eigenen Bereich, es muss aber auch die Möglichkeit geben gemeinsam etwas zu machen.

Es soll für die Kinder Fixpunkte bzw. Regelmäßigkeiten geben, an denen sie sich orientieren können. Man muss aber auch den ständig wechselnden Bedürfnissen der Kinder und ihrer individuellen Weiterentwicklung Rechnung tragen.

Fixpunkte in der Gruppe sind die Spielecken: Puppenecke, Bauecke, Kuschelecke...

Ecken, in denen die Kinder die Möglichkeit haben, ungestört in Kleingruppen, zu spielen oder sich zurückzuziehen. Spielecken ermöglichen aber auch, das ungestörte Spiel der jeweiligen Altersgruppen mit den für sie speziellen Materialien.

In jeder Gruppe gibt es einen Tisch, an dem die Mahlzeiten eingenommen werden und einen Tisch, an dem die Kinder die Möglichkeit haben, sich kreativ zu betätigen.

Alle diese Bereiche sind mit Materialien ausgestattet, die den Bedürfnissen aller Kinder entsprechen. Bei der Anordnung wird darauf geachtet, dass sie auch für die jeweilige Altersgruppe erreichbar sind. Auch die Gebrauchsmöbel (wie z.B. die Stühle) sind auf die Kindergrößen abgestimmt.

Dann gibt es Bereiche, die individuell und situationsorientiert gestaltet werden.

So gibt es zusätzliche Teppiche, die an verschiedenen Stellen im Raum eingesetzt werden können und individuelle und spontane Möglichkeiten bieten. Des Weiteren gibt es Bereiche, die nur für „Kleine“ oder nur für „Große“ gestaltet werden, beeinflusst durch das jeweilige Projekt oder die spontanen Wünsche der Kinder. Auch hier wird darauf geachtet, dass das jeweilige Material und die Anordnung für die jeweilige Altersgruppe einen möglichst hohen Aufforderungscharakter haben (Blickfänge in Augenhöhe, ansprechende Bilder, Naturmaterialien, Gebrauchsmaterialien).

13. U3-Betreuung

Die Aufnahme von Kindern unter drei Jahren bedeutete sowohl für das Personal, als auch für die anderen Kinder in der Einrichtung eine veränderte Situation.

Alle Mitarbeiter*innen haben sich, vor der Aufnahme intensiv mit U3-Pädagogik beschäftigt und einige Mitarbeiter*innen sind inzwischen schon extra ausgebildete Fachkräfte für Kinder unter 3 Jahren.






Als Grundkonzept für die Arbeit mit Kindern unter 3 Jahren haben wir unsere bestehende Konzeption und den Leitfaden für die Aufnahme von Kindern unter drei Jahren in Tageseinrichtungen für Kinder gewählt.

Alle Lernbereiche, sowie die bestehende Raumstruktur und die Vorgaben durch die mitbestimmenden Behörden (Jugendämter, Träger) wurden beachtet. Besonders wichtig ist es uns, dass sich die Kinder in unserer Einrichtung und die Erzieher*innen als Partner und Entwicklungsbegleiter*innen sehen und eine positive Bindung zu den Mitarbeiter*innen vorhanden ist.

14. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern

Die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen den Erzieher*innen und den Eltern ist die Grundlage für eine auf Dauer angelegte konstruktive, partnerschaftliche Bildungs- und Erziehungsarbeit mit dem Kind. Eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns sehr wichtig. Die Erziehung im Kindergarten soll die Erziehung in der Familie ergänzen und unterstützen. Um das zu erreichen wünschen wir uns eine vertrauensvolle und intensive Mitarbeit der Eltern. Durch den regelmäßigen Kindergartenbesuch und guten Kontakt zu den Eltern wird ein Vertrauensverhältnis aufgebaut. Gegenseitige Information und ein regelmäßiger Austausch tragen dazu bei, die Verhaltensweise der Kinder besser zu verstehen. Alle Informationen werden vertraulich behandelt und nur mit Wissen und Einverständnis der Eltern an andere Institutionen weitergegeben.

Zum Informationsaustausch in unseren Einrichtungen gehören:

-  Entwicklungsgespräche
-  Unterstützungsgespräche
-  Konfliktgespräche
-  Eingewöhnungs- und Abschlussgespräche
-  Tür- und Angelgespräche

Entwicklungsgespräche sind individuelle Gespräche, in denen sich Personensorgeberechtigte und Erzieher*innen über die Entwicklung des Kindes austauschen. Entwicklungsgespräche basieren auf Beobachtungen, die die Personensorgeberechtigten und Erzieher*innen vom Kind machen.

Entwicklungsgespräche dienen der Sensibilisierung der Personensorgeberechtigten für ihr Kind und der gemeinsamen Abstimmung bei der Begleitung der kindlichen Entwicklung.

Unterstützungsgespräche sind Gespräche, die im Verlauf der Kindergartenzeit geführt werden, wenn die Eltern ein Anliegen im Zusammenhang mit der Entwicklung ihres Kindes haben und dabei die Hilfe oder auch Unterstützung der Mitarbeiter*innen benötigen. Aber auch wenn Erzieher*innen Beobachtungen machen, die die Entwicklung des Kindes beeinträchtigen bzw. hemmen oder auch

stören. Zu diesen Gesprächen können auch Fachleute anderer Institutionen hinzugeholt werden, wenn dies von allen Gesprächsteilnehmer*innen gewünscht wird.

Konfliktgespräche kann es, in Bereichen in denen Menschen zusammenarbeiten oder auf einander treffen, immer mal wieder geben. Missverständnisse, unterschiedliche Sichtweisen oder aber auch andere Vorkommnisse führen zu Konflikten und Diskussionen. Die Einrichtung verfügt über ein Beschwerdemanagement, das dazu beitragen soll, Konfliktgespräche bzw. Konflikte an sich zu vermeiden. Bei einer auftretenden Beschwerde, die zu einem Konflikt führen könnte, wird nach dem entsprechenden Ablaufplan vorgegangen.

Eingewöhnungs-und Abschlussgespräche

Finden in dem jeweils dafür vorgesehenen Zeitrahmen statt.

Tür- und Angelgespräche

Kurze Weitergabe von wichtigen Informationen für oder aus dem aktuellen Tagesablauf des Kindes

15. Kinderschutzkonzept nach § 8a SGB VIII

Als Einrichtung sind wir bei ernsthaften Gründen für die akute Sorge um das körperliche, geistige oder seelische Wohl eines Kindes verpflichtet, eine Gefährdungseinschätzung vorzunehmen. Mit diesen bezeichneten Umständen ist eine bestehende oder unmittelbar drohende Situation gemeint, die Anlass zu der Annahme gibt, dass mit ziemlicher Sicherheit eine erhebliche Beeinträchtigung des Kindeswohls eintreten wird, wenn nichts gegen diese Situation unternommen wird.

Sollte sich für uns ein Anlass zur Sorge um ein Kind ergeben, suchen wir zunächst das Gespräch mit den betreffenden Eltern, bieten unsere Hilfe an und zeigen anderweitige Möglichkeiten der Hilfe auf. Es ist uns ein Anliegen, die Eltern, die primär erziehungsberechtigt und verantwortlich sind, eng in diesen Prozess der Gefährdungseinschätzung, sowie der Abschätzung möglicher passender Hilfen einzubeziehen, um für die Kinder zeitnah effektive Veränderungen zu erreichen.

Führen die Gespräche mit den Eltern, trotz aller intensiven Bemühungen, nicht zu einer Verbesserung der Situation für das Kind oder ist die Gefährdung akut, wenden wir uns an unsere Fachberatung beim Kirchenkreis An der Agger, sowie an das Jugendamt, mit dem wir bei Verdacht auf eine Gefährdung des Wohls eng zusammenarbeiten.

Schon bei der Gefährdungseinschätzung (anonym) werden wir von einer auf diesem Gebiet besonders erfahrenen Fachkraft des Jugendamtes und der Fachberatung beim Kirchenkreis An der Agger beraten und unterstützt.

Das gibt uns die nötige Sicherheit und den Rückhalt, bei der Erörterung einer möglichen Gefahr nichts zu übersehen oder falsch zu deuten. Auch die Fachberatung und das Jugendamt sind primär bestrebt, den Kindern und Eltern bestmögliche Hilfen zukommen zu lassen.

Die oberste Prämisse ist die Hilfeleistung!

Gemeinsam mit den Eltern und eventuell auch dem Kind, wird nach Lösungen und Hilfemöglichkeiten

gesucht, die für alle passen. „Den Eltern und deren Kindern soll möglichst eine mit ihnen gemeinsam erarbeitete Perspektive aufgezeigt werden“

16. Qualitätsentwicklung/Sicherung

Qualitätsmanagement bietet uns einen Rahmen, in dem unsere Arbeit reflektiert und weiterentwickelt wird. Es ist ein Werkzeug, um die Arbeit zu professionalisieren, um sprachfähig in Bezug auf die pädagogische Arbeit zu sein, um Ressourcen zielführend einzusetzen, sowie zielorientiert zu arbeiten.

Alle Kindergärten des Kirchenkreises an der Agger arbeiten nach einem QM-Handbuch. Die darin beschriebenen Inhalte sind Grundlage für die Arbeit in den Einrichtungen.

Es finden immer wieder Treffen mit Vertreter*innen aller Kindertagesstätten des Ev. Kirchenkreises an der Agger statt, in denen die Prozesse besprochen und überarbeitet werden.

Auch im Team erarbeiten wir viel zu diesem Thema. So werden unsere Prozesse und unser QM-Handbuch stetig erweitert, weiterentwickelt und professionalisiert.

Um die Qualität auch zu sichern, finden regelmäßig Audits statt, bei denen die Einhaltung der Qualitätsstandards und die Prozesse überprüft werden.